

**S**pricht man in der „Salzstadt“ an Neckar, Jagst und Kocher vom „Gaudium“ oder der „Arena“, ist nicht die Rede von römischen Baudenkmalern. Nur die Namen stammen von den alten Lateinern. Nichts Antikes also ist am Kocherwald in Bad Friedrichshall zu bestaunen, sondern eine landschaftsbauliche Glanzleistung der Gegenwart: der Sport- und Freizeitpark. Zu verdanken ist die beeindruckend gestaltete Anlage auch der Kreativität und dem fachlichen Können von Anette Dupper.



## Landschaftsbauliche Glanzleistung

Mit dem Sport- und Freizeitpark des FSV Bad Friedrichshall hat Landschaftsarchitektin Anette Dupper eine stimmige Gesamtanlage geschaffen

2002 hatte die Garten- und Landschaftsarchitektin mit ihrem Büro bei einem Planungswettbewerb den Zuschlag erhalten für das von den Verantwortlichen des FSV gefeierte „Jahrhundertprojekt“, das 2009 fertiggestellt worden ist. Ein Mammut-Vorhaben seinerzeit für Vereins- und Stadtbere, drei Sportvereine dazu zu bewegen, sich und ihre Sportanlagen aufzugeben und zu einem Gesamtverein zu fusionieren, dem heutigen FSV. 6,6 Millionen waren zu finanzieren, keine Gelder von der Stadt. Und man ließ sich auf das Wagnis einer neu zu planenden Sportstätte ein. Was dann an imposantem Mix aus Sport- und Freizeitangebot auf einem Acker entstand, ist für Landschaftsgestalterin Anette Dupper eine „stimmige Gesamtanlage“.

**Der Sport- und Freizeitpark des FSV Bad Friedrichshall ist dank kluger Gestaltung zu einem sportlichen Treffpunkt für Jung und Alt geworden.**

Fotos: Dupper Landschaftsarchitekten



Landschaftsarchitektin  
Anette Dupper

er nicht mehr als Lärmschutz erkennbar ist. Man hat das Gefühl, es sei eine Arena. Von außen sieht es aus wie eine Randbepflanzung“. Das Problem mit dem unterschiedlich hochstehenden Grundwasser löste Anette Dupper, indem sie den Kunstrasenplatz höherlegte, ein weiteres landschaftsgestalterisches Element. Alles in allem hat die Planerin „aus der ebenen Ackerfläche ein umfangreich modelliertes Gelände gemacht.“ Der Sportbetrieb duldet keinen Verzug, die bisherigen Sportfelder standen zum Verkauf. So gab es zudem einen „Nutzungsdruck“, der erforderte, „dass zuerst der Kunstrasenplatz notwendig war, der liegt bei uns in der Mitte. Also haben wir die Baustelle nicht vorne begonnen, sondern mittendrin.“

Generell hat Anette Dupper eine eigene Herangehensweise beim Sportstättenbau: „Ich bin Landschaftsarchitektin und sehe Sportstättenplanung nicht nur als die viereckigen Spielfelder.“ Sie bettet „ihre“ Sportplätze in Landschaftsgestaltung ein, nicht umgekehrt.

**Der Sport- und Freizeitpark im Überblick.**



Ideal war bei diesem Projekt die gestalterische Freiheit, in enger Abstimmung miteinander wie beim „Jahrhundertprojekt“ des FSV: „Hier waren Verein, Stadt und Planer ein Team!“ Auch deswegen seien Sportanlage und Freizeitpark zu einem „Integrationsfaktor“ geworden: „Die Stadtteile treffen sich dort, die Anlage ist immer belebt, strahlt Fröhlichkeit aus, Freude an Bewegung und Miteinander.“

### Außergewöhnliche Eigeninitiative

Mehr noch als vom komplexen Projekt beeindruckt ist die Landschaftsplanerin immer noch von zuvor nicht erlebtem Engagement: „Das Besondere für mich war, wie sich die Bevölkerung eingebracht hat, ich kannte das nicht von anderen Projekten. Da kam eine Spende, um die Kneipp-Anlage auf den Weg zu bringen. Ein Männergesangsverein hat gesagt: ‚Gebt uns Material, wir bauen euch die Boule-Anlage.‘ So kamen außerhalb des Kostenbudgets genau die Elemente, die noch gefehlt haben als Initiative aus der Bevölkerung.“ Vereinen, die eine ähnliche Anlage wie in Bad Friedrichshall in Angriff nehmen wollen, rät Anette Dupper, „dass Sie frühzeitig einen Landschaftsarchitekten einbinden, der dann schon bei der Entscheidungsfindung Hilfestellung leisten kann.“ Das sei neben einer klugen Standortwahl wichtig für einen „idealen Projektablauf“.

Uwe Kolbusch

### Kreativ modelliertes Gelände

Für die Diplom-Ingenieurin eine echte Herausforderung damals: „Es war ein außergewöhnliches Projekt, das einem Planer nicht jeden Tag auf den Tisch kommt.“ Die Komplexität habe ihr viel fachliches und kreatives Können abverlangt: „Da war zum einen der eingefriedete Schul- und Vereinsbereich, zum anderen der öffentliche, der vielfältige Nutzungsinhalte hat.“ Hohe Anforderungen stellte auch der Lärmschutz hin zum angrenzenden Wohngebiet. Die Landschaftsarchitektin hat ihn als Erdwall eingebunden, so „dass